

# Kurz gemeldet

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **63 (1980)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-412654>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# «Realismus — ein Stadium geistiger Reife»

Gedanken über Evolution, Denken und Lernen, von Klaus Keitel-Holz, Rita G. Fischer Verlag Frankfurt — September 1980.

Wahrhaftig eine bemerkenswert **fesselnde Lektüre**, ein themenreiches Buch! Auf 180 Seiten befasst sich der Autor in verständlicher Sprache u. a. mit Pädagogik, der Definition der Wissenschaft, den Erkenntnissen der Evolutionslehre und der Hirnforschung, der Frage nach dem Sinn des Daseins und schliesslich wird im Schlusskapitel gefragt: Produktiver Realismus — eine neue menschliche Grundhaltung? Informativ sind die Quellenangaben und die Literaturhinweise, die über achtzehn Seiten beanspruchen.

Als **Hauptthema** darf wohl das Plädoyer für ein neues Lernen, für die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen gelten. So lesen wir im Vorwort: «Zwei Themen sind es vor allem, die einem Leitfaden gleich das Buch durchziehen und dabei die Kapitelfolge bestimmen. Einmal die Auffassung, dass der künftige Mensch den **Weg lebenslangen Lernens** gehen muss, wenn die Menschheit überleben will. Es ist folglich der Gedanke, eine Weiterbildung auch ausserhalb der Schulen, ein permanenter Erziehungsprozess müsse in Gang gesetzt werden. Zum anderen die Überzeugung, dass sich das traditionelle einseitig geisteswissenschaftlich ausgerichtete Bildungsideal als untauglich erweist, dem Menschen für die Welt, in der er lebt, eine den modernen Anforderungen gemässe Erziehung bieten zu können. Für die Gegenwart und für die Zukunft sind neue Denk-, Lern- und Verhaltensweisen unerlässlich.»

Neben der Pädagogik — hier bedeutend: Befürworten von naturwissenschaftlichem Unterricht sowohl in Schulen wie in privater Fortbildung — wird auch die **christliche Religion** an mehreren Stellen kritisiert. So in einem Abschnitt des Evolutionsthemas in dem der Autor am Beispiel einiger «christlicher Buchschreiber» aufzuzeigen versucht, wie sehr das ansonsten durchaus intakte Denkvermögen die-

ser Verfasser durch ihr Festhalten an christlichen Glaubensvorstellungen irreführt wird. Andererseits stellt er den Christen die unbequeme Frage: Darf Theologie, die angeblich «wissenschaftliche Lehre von Gott» überhaupt als Wissenschaft bezeichnet werden? — Allerdings ist die Auseinandersetzung mit dem, was sich Christentum nennt, nur «Nebenthema».

Insgesamt ein Sachbuch, das (wie im Titel angedeutet) sich mit Gedanken über die Evolutionslehre, die Hirnforschung und ein «neues Lernen» beschäftigt. Keitel-Holz zitiert, wie er selbst schreibt, sehr oft andere Autoren, Professoren, deren Fachgebiet Evolutionsforschung, Biochemie, Paläontologie usw. ist — aber er langweilt den aufmerksamen Leser weder mit diesen Zitaten noch mit seinen eigenen Aussagen und Ausführungen, die die Lektüre des relativ schmalen, jedoch inhaltsreichen Bandes interessant machen. Intelligente Leser werden das «Realismus-Buch» öfter als nur für ein einmaliges Durchlesen zur Hand nehmen; **es wird in Reichweite im Bücherregal Platz finden.**

Jakob Fehlmann, Genf

## Die Literaturstelle empfiehlt:

**Fritz Mauthner:**  
**Wörterbuch der Philosophie**

2 Bände kart. (detebe 215-1/2) 1980. Nachdruck der Originalausgabe 1910/11, Fr. 49.—.

Fritz Mauthner (1849—1923) wurde mit seinen Parodien berühmt und ist bis heute der berühmteste Sprachphilosoph. Er hat der ganzen abendländischen Philosophie den Boden entzogen und die heiligen Kühe gleich herdenweise vertrieben.

Sein Hauptwerk ist sein (antiquarisch sehr gesuchtes und hoch gehandeltes) Wörterbuch der Philosophie, das hier nach über einem halben Jahrhundert wieder vorliegt. Hinter dem bescheiden trockenen Titel verbirgt sich ein sprachmächtiges, funkeln-des, ebenso vergessenes wie aktuelles enzyklopädisches Pamphlet.

Cl. Geissmann-Otz

**Kurz gemeldet:** Im Jahre 1979 sind in Österreich wieder 23 545 Personen aus der Kirche ausgetreten. Die Kirchenfreien haben in Österreich damit 700 000, das sind fast 10 Prozent der Bevölkerung, überschritten. Weitere 70 bis 80 Prozent sind nach Angabe der Kirche nur Taufscheinchristen, denen der Mut zu aufrichtigem Bekenntnis fehlt.

## Bekennermut

Es gehört schon eine gehörige Portion Kraft und Mut dazu, gegen den Strom zu schwimmen. Viel einfacher ist es, sich mit der grossen Masse treiben zu lassen, möglichst nirgends anzuecken und sich dem allgemeinen Trend unterzuordnen.

Wer von der allgemein geübten Regel abweicht, wer seinen eigenen Weg gegen den Strom sucht, der wird bald von allen Seiten scheel angesehen, er gerät in Verruf und muss mit Drangsalierungen rechnen. Wer aber von seiner Mission, von der Richtigkeit seiner Ansicht zutiefst überzeugt ist, der wird sich trotz aller Anfeindungen und Dif-famierungen nicht von seiner festen Überzeugung abbringen lassen.

Sehr schwer haben es Menschen mit eigener Gesinnung in abgelegenen Orten. Dort, wo jeder jeden kennt, wo jeder weiss, was der Nachbar im Kochtopf hat, ist es schier unmöglich, mit einer von dem Üblichen abweichenden Meinung oder gar Haltung zu bestehen. Viel leichter haben es die Grossstädter. Hier kümmert kaum jemanden, was der andere treibt und jeder-mann lässt Hinz und Kunz einen guten Mann sein.

Denkste! Auch hier gilt, dass dem vermeintlichen Aussenseiter das Leben schwer gemacht wird. Und als Aussenseiter gilt, wer sich nicht dem allgemeinen Trend unterordnet.

In zurückliegender Zeit war es üblich, der Familiennachwuchs musste getauft werden. Wer davon absah, eine solche nutzlose Handlung vornehmen zu lassen, wurde angefeindet. Auch heute noch wird es von einer allerdings im Schwinden begriffenen Mehrheit als Makel betrachtet, dass immer mehr Eltern darauf verzichten, ihr Kind mit geweihtem Wasser bespritzen zu lassen.